



Bild 103. Wiener Plakat für eine Grundstückslosterle. Um 1840. Sammlung von Zur Westen. (Zu Seite 219)

Altertümern gefertigt, alles mit sicherem Können, großer Sauberkeit und topographischer Genauigkeit, aber ohne sonderlichen künstlerischen Reiz. Den Stich unseres Blattes hat der Nürnberger Georg Daniel Heumann (1691–1759) in meisterhafter Weise besorgt.

Wenige städtische Gasthöfe – nur sie kamen in Betracht – konnten sich solcher herrlichen Lage rühmen, wie die „Drei Könige.“ Die große Ueberzahl mußte daher bei ihrer Propaganda andere Wege gehen. Zwei wurden vorzugsweise beschriften. Entweder bildete man das Gasthofsgebäude ab, wenn es sich genügend eindrucksvoll darstellte, oder man knüpfte an den Namen an und verwob Hinweise auf die gebotenen leiblichen Genüsse in die Dekoration. Zu dem ersteren Mittel

griff beispielsweise Johann Adam Dick, als er seinen „berühmt gewesenen Gasthof zum großen Roten-Hauf auf der Zeil in Franckfurt am Mayn nebst zweyen Seiten-Flügeln“ neu erbaut hatte. In der Tat wirkt das stattliche Gebäude mit seinen schönen Rokoko-Formen auf dem von Johann Heinrich Wicker (1723–1786) hergestellten Kupferstich mehr wie ein stolzer Palast als wie ein Gasthaus (Bild 83). Manche Fürstlichkeit mag auch für einige Zeit dort residiert haben, so im Sommer 1778 Anna Amalia von Weimar, die in einem Briefe an Merck vom 4. August 1781 den „Herrn Kriegsrat“ an ihre erste Begegnung „in dem berühmten Roten-Hause zu Frankfurt“ erinnert. Auch hier finden wir die Bezeichnung „berühmt“, es scheint



Bild 104. Plakat des Kunstretlers J. B. Loiset. Um 1830 Lithographie. Besitzer unbekannt. (Zu Seite 219)